

besteht aus den hexametrischen Stücken VIII—XIII, von denen in XII die Enden je zweier folgenden Verse, in den übrigen Mitte und Ende jedes Verses leoninisch reimen. Raginald entschuldigt, dass der Angeredete, Prior Arnulf (seit 1107 Abt von Peterborough, später Bischof von Rochester), nicht früher ein Gedicht von ihm erhalten habe — aber nichts erscheine würdig genug, um es solch' einem unsterblichen Tugendspiegel anzubieten. Der Mönch Konrad von Christ Church, der als Aristarch den Malchus kritisieren soll, ist wohl der vorhin S. 524 Erwähnte. In echter Humanisten-Ausschliesslichkeit wünscht der Verfasser nicht den Bauern, sondern den Metrikkennern zu gefallen. Hinter Gelehrsamkeit und Talent kommt die Frömmigkeit des Klosterbruders bedenklich zu kurz: Von Askese oder Versenkung in das Schauen Gottes merkt man nichts, und neben dem Himmel der Religion winkt als hohes Ziel der unsterbliche Ruhm hienieden. Vielleicht ist das Wort 'Theater' nicht bloss durch classische Erinnerungen eingegeben; eben damals regen sich in Südenglischen Klöstern die ersten Spuren scenischer Heiligendarstellung. Die Rhetorik und klingende Form im Malchus, für lautes Lesen berechnet, ist vielleicht eine Vorstufe in der Geschichte des Theaters.

Auf eine — nicht erhaltene — Widmung des Malchus antwortete Thomas II, 1109—14 Erzbischof von York, mit sieben leoninischen Distichen (XIX) kindischen Inhalts: der Dichter besiege Homer an Kunst, werde Malchus an Tugend übertreffen, solle sich aber vor — Eitelkeit in Acht nehmen. Es sind dies die einzigen erhaltenen Verse dieses Erzbischofs, der jedoch auch Hymnen verfasst haben soll¹.

Ein reicherer Briefwechsel knüpfte an die Uebersendung des Malchus nach Saint-Bertin an. Dieses Kloster stand mit Canterbury in mannigfachen, auch literarischen Beziehungen². Wie der oben erwähnte Gozelin, so schrieb auch Folcard, dorthier eingewandert, in England Heiligenleben. Besonders Abt Lambert (1095—1132) erhielt von Anselm³ brieflichen Rath und von dem erwähnten Arnulf vor 1115⁴ ein theologisches Werk⁵ gewidmet. Ihm schickte Raginald als erste Gabe⁶ den 'Malchus' mit einer hexametrischen Epistel, die im Prolog leoninisch, weiterhin aber bisweilen von je zwei folgenden

1) Hardy, *Descr. Catal.* II, p. 123 nach Bale. 2) Cf. MG. SS. XIII, p. 129 n. 1; XXVII, p. 31 n. 1; Jaffé, *Reg.* (2 ed.) nr. 10133. Die Gesta Cnutonis sind von einem Mönch von St. Bertin verfasst und der älteste Codex (Ausgang XI. Jhs.) gehörte St. Austin's, SS. XIX, p. 510. 3) MG. SS. XIII, p. 139. 4) Arnulf nennt sich noch 'frater' hinter Lamberts Namen. 5) Bei D'Achery, *Spicileg.* III, 471. 6) I, 27; folglich ist 2: 'sepe' von der Zukunft zu verstehen.